

Die Kirche "Philippus & Jakobus" steht am südlichen Ortsrand, wo die ehemalige Salzstraße, heute ein Feldweg in Richtung Niederzimmern, die Via Regia kreuzte. Das Erscheinungsbild der Kirche ist gotisch. Der an der Nordseite dem Langhaus angefügte, sehr sorgfältig gearbeitete, mächtige Turm trägt einen Spitzhelm, das Langhaus mit seinem dreiseitigen Chorabschluß ein einfaches Steildach. Vom Kirchenschiff führt eine spitzbogige Tür in das tonnengewölbte Turmerdgeschoß. Laut Inschrift an der Turmnordseite wurde der Bau 1506 fertiggestellt.

An der Südwand des Langhauses befindet sich der Grabstein des 1589 verstorbenen Churfürstlich Sächsischen Hauptmanns Martin Hase, auf dem dieser in Rüstung abgebildet ist. Die für die Erbauung notwendigen Steine kamen wahrscheinlich aus den einheimischen Steinbrüchen, welche es schon mindestens seit ca. 1430 in Ollendorf gab.

Nach der Zerstörung der Oberkirche "Sankt Petri" im 30-jährigen Krieg ging gegen 1646 die Pfarreigenschaft an unserer heutige Kirche über. Dies erklärt auch die vielen kleineren und größeren Reparaturen und Umgestaltungen in den folgenden Jahren. So gab es zum Beispiel Dachreparaturen um das Jahr 1654. Die Wände der Kirche werden um 1676 wieder hergestellt, um die gesamte Kirche um 1684 erneut wiederherzustellen. Anschließend wird 1691 eine neue Orgel gekauft und 1695 bekommt der Turm eine größere Glocke.

Um 1700 erfolgte die barocke Umgestaltung des Inneren: der Einbau der Empore, die Aufstellung eines Kanzelaltars, der durch seine üppige Gestaltung auffällt. Zwischen hohen gedrehten Säulen ist eine vollplastische Kreuzigungsgruppe angebracht, neben den Säulen außen stehen zwei überlebensgroße Frauengestalten, Glaube und Hoffnung verkörpernd. Der Altar ist laut Kirchenbuch ein Werk des Erfurter Bildschnitzers Valentin Ditmar. Überliefert ist auch, daß die polnische Königin im Jahre 1700 auf ihrer Rückreise von Bad Ems in Ollendorf absteigt und sich mit einer Spende von einem Niederländischen Dukaten am Kirchbau beteiligte.

In den folgenden Jahren wird wieder an Turm und Dach repariert und um Jahre 1720 eine Giebelwand neu gebaut und zwei neue große Fenster "gegen Mittag" eingesetzt. Der Höhepunkt bildete 1722 eine neue Orgel, die vom Erfurter Orgelbauer Franz Volkart kam. Nach den folgenden Instandsetzungsarbeiten um Jahre 1750 wurde es wieder etwas ruhiger.

Zu erwähnen bleibt, daß sich 1813 die flüchtenden französischen Truppen auch an der Inneneinrichtung zuschaffen machten.

Im Jahre 1890 wurde aus hygienischen Gründen der Friedhof von der Kirche weg an die heutige Stelle verlegt.

In jüngster Zeit wurde 1952 das Turmdach repariert und das Kirchenschiff neu beschiefert. 1979 wurden die Mauern des Kirchenschiffes verputzt.

Durch den schweren Straßenverkehr, der sich nach der politischen Wende sehr rasch verstärkt, wird die Kirche stark in Mitleidenschaft gezogen, da sie sich nur wenige Meter von der Hauptstraße befindet. Bauliche Probleme werden rasch sichtbar. Im Oktober 2002 begannen deshalb die großen Baumaßnahmen, die unsere Kirche wieder fit für die nächsten 500 Jahre machen sollen.